

# Das wiederaufgebaute Tokio

Autor(en): **Gerster, F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **4 (1928)**

Heft 10

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833941>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

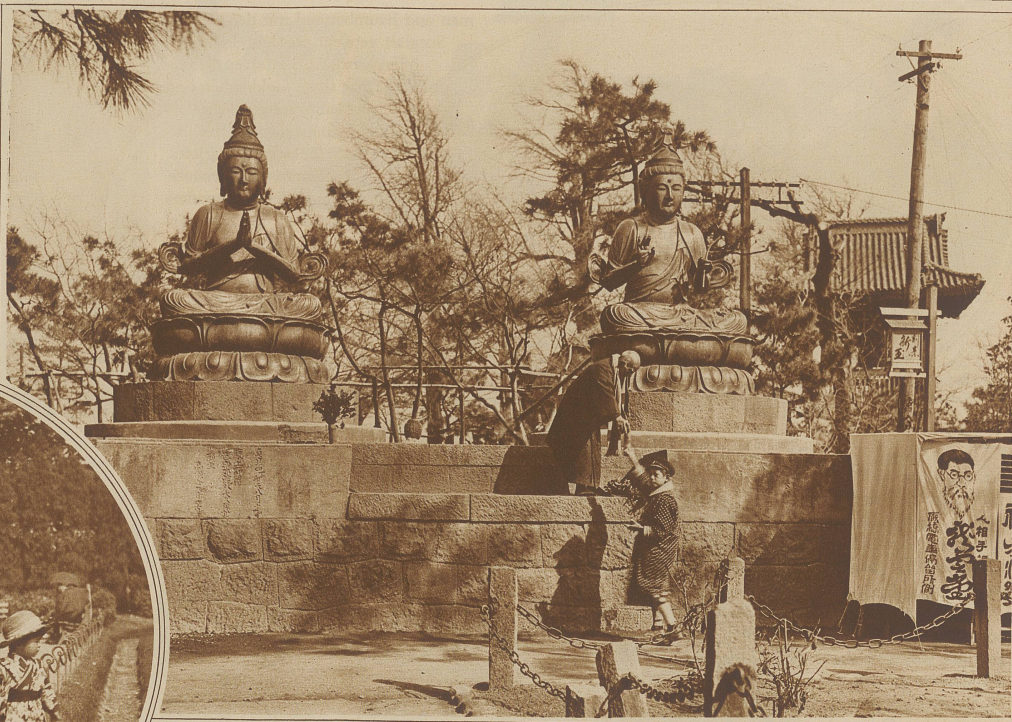
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Das wiederaufgebaute TOKIO

Von F. GERSTER, mit Aufnahmen vom Verfasser

TOKIO, im September 1923 durch eine furchtbare Erdbebenkatastrophe heimgesucht, der 55tausend Menschen zum Opfer fielen, ist heute wieder fast vollständig



Amida und Miroko, zwei große Gelehrte, die als Buddhas verehrt werden



Japaner auf dem Spaziergang mit seinen Kindern

häuschen errichtet, die durch ihre Wellblechkonstruktion das Landschafts- und Stadtbild stark nachteilig beeinflussten. Heute sind diese Notwohnungen wieder fast ganz verschwunden, die Menschen wohnen wieder in ihren zierlichen Holz-

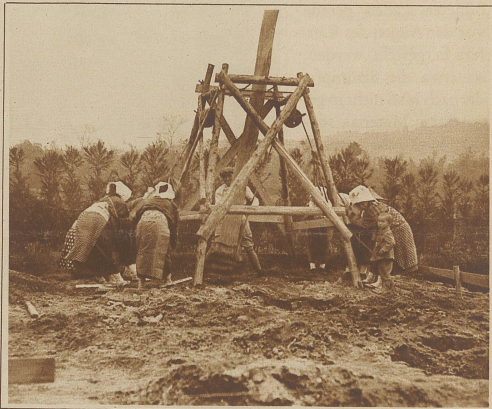
aufgebaut. Wohl hat sich allerlei an dieser Hauptstadt Japans, die beinahe 2 1/2 Millionen Einwohner zählt, in der Zwischenzeit verändert, aber der Hauptcharakter der Stadt ist unverändert geblieben. Immer noch besitzt sie eine ungeheure Flächenausdehnung, da die Häuser zumeist nur einstöckig und freistehend gebaut werden.



Leben und Treiben auf einem Schiffsfahrtskanal

Als nach dem Erdbeben in kürzester Zeit für die Menschen eine Unterkunft geschaffen werden mußte, wurden auf allen freistehenden Plätzen sogenannte Notstands-

häuschen, die Geschäfte sind wieder in den üblichen Geschäftshäusern untergebracht, die an Ausdehnung nicht selten die Größe unserer Warenhäuser erreichen. Wieder



Frauen stampfen den Boden für ein neues Häuschen. Der Baumstamm wird unter Gesang in die Höhe gezogen und fallen gelassen

Gebäuden eines Straßenzuges, aber in ihrem Innern entfaltet sich ein märchenhafter Luxus und zu den meisten gehört auch ein mit den



Japanische Kirschbäume im Blütenschmuck



Ein idyllisch gelegener

Buddhatempel

hergestellt sind auch die vielen Tempel und Kirchen (Tokio ist eine katholische Bischofsstadt) und wieder aufgebaut sind schließlich auch die bei den Fremden besonders beliebten Teehäuschen. Architektonisch unterscheiden sich diese kaum von den andern

herrlichsten Pflanzen bewachsener Hofgärten. In den Straßen Tokios pulsiert lebhaftestes Leben. Der Verkehr wird hauptsächlich durch Straßenbahnen, Autobus und Rikshas gefördert. Besonders interessant ist für den Fremden eine Fahrt mit einem



Der Eingang zum Kaiserpalast

men und Baumbestand mit der größten Sorgfalt gepflegt werden. In keiner öffentlichen Anlage fehlen die Teiche mit ihren Goldfischen und Seerosen. Das eigentliche Vergnügungszentrum mit Kinos, Theatern, Varietés, Teehäusern und Verkaufsläden, in denen besonders Spielsachen und Scherzartikel zu haben sind, ist der



Hausierende Bäuerin

der Besucher seine Schuhe aus, teils um den mit kostbaren Strohmatte belegten Boden zu schonen, teils aber auch, um sich in der knienden oder kauernden Stellung wohler zu fühlen, denn

Riksha, d. h. in einem kleinen Wägelchen, das von einem Kuli mit geradezu unglaublicher Ausdauer im Laufschrift durch die Stadt gezogen wird.

Ganz anders als bei uns wickelt sich das eigentliche Geschäftsleben ab, nämlich so, daß die meisten Gegenstände für den täglichen Gebrauch im nach der Straße geöffneten Laden gerade vor den Augen des Käufers hergestellt werden, so etwa die Strümpfe, die nach Maß nicht in gestricktem Material, sondern in gewobenem verfertigt werden. Ähnlich ist es auch mit den Schirmen, deren Ueberzüge über ein vorhandenes Bambusgestell nach Wahl des Käufers gespannt werden. Dabei fehlen nie auf dem Stoff die Initialen des Käufers.

Neben den eigentlichen baulichen Anlagen sind besonders die schönen Parks und öffentlichen Gärten sehenswert, deren Blu-



Das in altjapanischem Stil, jedoch ganz in Beton erbaute Kalkkiza-Theater

Asakusa-Park. / Den Fremden gegenüber ist der Japaner von einer ausgesuchten Höflichkeit und, wenn er bei ihm zu Gaste ist, für dessen Behaglichkeit in hohem Maße besorgt. Beim Betreten des Hauses zieht



Im botanischen Garten



Prächtige Fächerpalmen, «Baum der Reisenden» genannt, weil sich an den Blattwurzeln Tau und Wasser sammeln

Sitzgelegenheiten in dem uns gewohnten Sinne kennt der Japaner nicht, er selbst kniet auf dem Boden, dem Gaste bietet er Seidenkissen. Zwischen den einzelnen Gängen einer reichen Mahlzeit tanzen und singen die Geishas und ermuntern den Gast zum Trinken.

Der vulkanischen Lage wegen müssen die Häuser aus Holz gebaut werden und sind dadurch, besonders auch wegen der unglaublichen Sorglosigkeit der Bewohner, nicht nur den Erdbeben, sondern auch den Gefahren von Feuersbrünsten ständig ausgesetzt.